Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. — Donnerstag, den 28. August 1930. — Nr. 230.

Interview mit dem Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski.

Am Dienstag, um 11 Uhr vormittag, hat Ministerpräsident Marschall Pilsudski den Chefredakteur der „Gazeta Polska" Miedzinski empfangen und ihm folgendes Interview erteilt:

„Welches ist das Programm des Herrn Marschall als Regierungschef für die nächste Zeitperiode" fragte Miedzinski.

„Sie haben als Abgeordneter diese Frage gestellt, wie es ein Abgeordneter zu tun pflegt und zwar so, **daß man auf die Frage unmöglich antworten kann, denn der Sejmabgeordnete ist dazu wie geschaffen, daß er dumm spricht und dumme Fragen stellt.** Deshalb, wissen Sie, zweifle ich manchmal an irgend einem Werte der sogenannten demokratischen Begriffe und noch mehr an dem Wert des sog. Parlamentarismus, denn er führt zu einem Zwange, zu Betrügereien und zum Zwange des Lebens in einer betrügerischen Welt. Ich werde mich aber trotzdem bemühen, wenigstens annähernd Ihnen zu antworten.

Die Hauptsorge: Änderung der Konstitution.

Jeder Regierungschef, der zur Arbeit geht, geht, um sich Sorgen und Ungelegenheiten aufzubürden. Er muß aber die wichtigsten Sorgen und Ungelegenheiten aussuchen und sich mit ihnen befassen und die kleinen Sorgen, die für den entsprechenden Augenblick von keiner großen Bedeutung sind, zur Seite schieben. Ich bin in dieser Hinsicht ein Mensch, der „ein Mädchen für alles" nicht sein kann u. deshalb wähle ich mir immer die größte Sorge aus und schiebe die anderen weg. Als diese **Hauptsorge in Polen** muß ich die **Aenderung** dieser grundlegenden Rechtssätze, die die **Konstitution** (Verfassung) genannt wird, betrachten. Der Name ist dumm — deshalb ist er fremdländisch — und deshalb wollen die Leute oft nicht verstehen, wieviel Arbeit es erfordert, um im Einklange mit der Verfassung und mit den Rechtsgrundsätzen zu verbleiben, wenn man an der Spitze der Regierung steht. Wenn nun aber die **Verfassung unordentlich verfaßt und geschrieben** ist, so muß sie ein derartiges **Rechtschaos** hervorrufen, daß die Erhaltung einer Ordnung in den Rechtsansichten fast unmöglich wird. Als Beispiel dieser unordentlichen Verfassung möchte ich dem Herrn Abgeordneten, das System der Einteilung in unserer Verfassung, die im Zusammenhange mit der Arbeit des Sejm steht, anführen. Wir haben verschiedene Arten des Ausdruckes der Zustimmung und des Willens des Sejm und alle sind nicht genau bezeichnet, sind schwankend. Wir haben also im Artikel 3 sehr pompöse Worte, die da lauten:

„Es gibt kein Gesetz ohne Zustimmung des Sejm, die in der durch die Geschäftsordnung vorgeschriebenen Weise zum Ausdruck kommen muß".

In der Verfassung selbst ist mit keinem Wort erwähnt, was das heißt „nach der Geschäftsordnung". Deshalb ist jedes Gesetz durch einen lächerlichen unbezeichneten Zweifel, ob es „in der nach der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Weise zum Ausdruck gekommen ist" belastet und so kann jedes Gesetz angezweifelt werden, ob es überhaupt ein Gesetz ist".

„Ich erlaube mir zu bemerken, Herr Marschall, daß eine geschlossene Sejmgeschäftsordnung besteht, warf Miedzinski ein.

Das ist richtig, Herr Abgeordneter! Aber eine Geschäftsordnung ist keine Verfassung, denn sie kann — und das jederzeit nach Gutdünken — geändert werden, denn sie ist eine gewöhnliche Geschäftsordnung.

„Parlamentarische" und „verfassungsmäßige" Verantwortung.

Im Artikel 58 wieder, Herr Abgeordneter, haben wird — ich weiß nicht ob nach der Geschäftsordnung oder nicht — eine Einführung neuer Begriffe. Wir haben also die **parlamentarische** Verantwortung der Regierung, bei der eine gewöhnliche Mehrheit erforderlich ist, das heißt wörtlich 223 Stimmen, denn dann ist es eine gewöhnliche Mehrheit. Somit muß jede parlamentarische Verantwortung der Regierung durch 223 Stimmen ausgedrückt werden und nicht weniger Herr Abgeordneter. Und jede Regierung, die nicht 223 Stimmen gegen sich hat, kann ruhig ohne irgend eine Verletzung der Verfassung verbleiben.

Am Artikel 59 ist wiederum die Rede von einer **verfassungsmäßigen** Verantwortung, sodaß es aussieht, als ob die parlamentarische Verantwortung nicht verfassungsmäßig wäre. Aber für die verfassungsmäßige Verantwortung braucht man viel weniger Stimmen als für die parlamentarische, denn es ist die Gegenwart von wenigstens der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten somit 222 erforderlich und dann genügen drei Fünftel der abgegebenen Stimmen und das nicht der 222, sondern nur der abgegebenen Stimmen. Die „verfassungsmäßige" Verantwortung steht somit viel tiefer unter der „parlamentarischen".

Wie Sie sehen, Herr Abgeordneter, ist die Redigierung der Verfassung so schwankend und unbezeichnend, sie ist so unordentlich geschrieben, wie unordentlich auch der Geist der Herren Abgeordneten ist. Ueberhaupt muß ich Ihnen sagen, daß diese unordentliche Schreibweise aus unserer Verfassung etwas in der Art eines schlechten „Bigos" geschaffen hat, in den nebst verfaultem Schinken angefaulter Speck und nicht ausgesäuertes Kraut hineingegeben wurde, so daß man jeden Paragraphen und Artikel ganz separat nehmen kann und ihn mit nichts anderen, mit keinem anderen Artikel verbinden kann. Natürlich ist der verfaulte Schinken für den Herrn Präsidenten, der angefaulte Speck für die Herren der Regierung und für die Abgeordneten bleibt das ungesäuerte Kraut. Wie sie sich denken können, können die Mägen damit gar nichts machen und es entsteht ein Gestank, der die ganze Wejskergasse erfüllt. **Der einzige Ausgang aus diesem Chaos ist nur die Aenderung der Verfassung und die Umschreibung derselben in einer anständigen Weise.** Ich will noch hinzufügen, **daß niemand das Recht hat, die Verfassung zu interpretieren.** Eine Interpretation der Verfassung ist verboten und infolge dessen bleibt dem Staate nur der „Bigos".

„Sind Herr Marschall", warf Miedzinski ein, „nicht der Ansicht, daß das Verbot der Interpretation nur eine Fiktion ist, daß die Verfassung durch alle und vor allem durch die Abgeordneten interpretiert wird?"

„Freilich wird sie interpretiert", antwortete Pilsudski, „denn ohne Interpretation kann man nicht **bei einer so unordentlichen Verfassung, die nach dem Schweinestall der Abgeordneten riecht,** vorwärtskommen. Wissen Sie, ich habe oft verschiedene Auffassungen der Verfassung gehört und verschiedene Behauptungen und Forderungen, die sich angeblich auf unserer Verfassung stützen. Und ich nenne es nicht Konstitution, sondern „Konstitute" und habe dieses Wort ausgedacht, **denn es ist am nächsten der „Prostitute".** Wenn in Ihrem geehrten Sejm „Kausiperten" wie **Liebermann** oder irgend welche **dunkle Individuen in der Art verjagter Diebe Autoritäten für Rechtsfragen sind,** dann ist auch eine solche Interpretation möglich, aber sie ist nie richtig und niemand ist imstande sie als Recht anzunehmen. Dieses System der **Beugung der Verfassung je nach Bedarf, macht aus der Verfassung eine gewöhnliche Dirne** und dazu darf es nicht kommen. Ich werde natürlich über alle derartige Absichten zur Tagesordnung übergehen und werde mich nicht in Rechtsstreitigkeiten einlassen".

„Ich möchte mir erlauben zu bemerken, Herr Marschall", daß das Verständnis für die Notwendigkeit der Aenderung der Verfassung in der Bevölkerung vorhanden ist. Selbst nicht allen Abgeordneten schmeckt dieser „schlechte Bigos", betonte Miedzinski.

Der Abgeordnete in Polen.

„Sie haben wieder nach Art der Abgeordneten zwei Begriffe eingeführt: die Bevölkerung und die Abgeordneten. Sie gestatten aber, daß ich das von einander trenne. Die Bevölkerung hat keinen Ausdruck dafür, daß sie sich mit etwas beschäftigt. Und deshalb kann jeder von der Bevölkerung sprechen, was er will. Aber von den Herrn Abgeordneten werde ich Ihnen ganz andere Sachen sagen. Ich bitte Sie, in der Verfassung ist eines ganz deutlich ausgedrückt, daß der Abgeordnete ein Recht hat zu regieren. Aber der Herr Abgeordnete will eben nur dies tun. Wenn Sie einmal aufmerksam, was ja schwierig ist, den Beratungen der Herrn Abgeordneten zugehört haben, so mußten Sie bemerken, **daß der Herr Abgeordnete Oberingenieur, Oberkondukteur, Oberarzt, Oberjurist, Oberlandwirt, Oberregierung, Oberpräsident sein möchte** und **sucht,** das ich mich so ausdrücke, **in Faseleien seinen Ruhm,** sodaß davon die Ohren welken. Denn einen solchen Universalmenschen gibt es auf der ganzen Welt nicht, nur der Herr Abgeordnete will ein solches „Universal" vorstellen, das in dem unglückseeligen Polen bestehen soll. **Das System der Herren Abgeordneten** besteht ja, worüber ich mir schon oft den Kopf zerbrochen habe, in einer Absicht **zu beweisen, daß sie gescheiter sind, als alle anderen.** Sie verlangen daher, daß alle auf den Misthaufen stehen und ihnen huldigen: chapeaux bas, Hüte herunter, obwohl der Herr Abgeordnete lauter Unsinn faselt. Wissen Sie, ich habe den unglücklichen Herren Ministern oft zugesehen und immer die lächerliche Erscheinung festgestellt, daß jeder der neuen Minister sich einbildete, daß es eben ihm gelingen werde, einen der Herren Abgeordneten zu überzeugen und immer endete das mit einem so tiefen Widerwillen gegen irgend eine Verhandlung mit den Herren Abgeordneten, daß ich immer fürchtete, daß die Herren Minister nach Riga fahren werden, daß sie nach jeder Verhandlung kotzen werden. Und solcher Abgeordneter gibt es 444. Ich bitte Sie der Magen hat dann zu wenig Inhalt für so einen Verkehr und jetzt hat niemand mehr Lust, auf dem Misthaufen „Chapaux bas" zu stehen. Alle bisher gemachten Versuche endeten mit einem kompletten Fiasko. Der Herr Abgeordnete — dies ist in Polen eine niederträchtige Erscheinung — leistet sich nämlich so erniedrigende Handlungen — sowohl der Sejm als Institution, wie auch die Abgeordneten selbst — daß, ich wiederhole es, jede Arbeit im Sejm stinkt und überall die Luft verpestet. **Ich, mein Herr, bin nicht imstande, den Herren Abgeordneten zu gestatten, daß sie wider die Verfassung regieren und werde sie nicht als Erwählte zum Regieren ansehen. Nach meiner Ansicht sollte man bei jeder Behörde jeden Herrn Abgeordneten zur Türe hinauswerfen, wenn ihm dabei noch etwas zukommt, schadet es auch nichts.** Denn, mein Herr, der Herr Abgeordnete schützt sich mit einem lächerlichen Begriffe von **Immunität überall, während die Verfassung nur von einer Immunität vor Gericht spricht.** Auf allen anderen Gebieten hört, meine Herren Abgeordneten, die Immunität auf.

Ich werde Ihnen eine sehr lächerliche Anekdote erzählen. Ein solcher ehrloser Herr wurde in einer Stadt ins Gesicht geschlagen u. wandte sich an das Stadtkommando um Schutz. Der Herr General, an den er sich gewendet hat, hat ihm sehr solid und ruhig geantwortet, daß er kein Pulverturm sei, daß er Schutzwachen neben ihn hinstelle und er werde daher keine Schutzwachen stellen. Deshalb wird auch die Regierung, davon können Sie versichert sein, keine Schutzwachen hinstellen.

Ich bitte Sie, ich werde Ihnen zur Illustration der Sache einige Worte über Anstand erzählen. **Die Herren Abgeordneten haben bereits jedes Anstandsgefühl eingebüßt, so, als ob sie sagen wollten, daß ein Sejmabgeordneter, obwohl er ein Kriminalist, ein Lump ist und nichts macht, nur den anderen zusetzt, dazu da ist, daß die anderen auf dem Misthaufen stehen und vor ihm den Hut ziehen.** Ich kann,

mein Herr, eine solche Situation nicht zulassen. Der Staat würde dadurch in den Zustand einer Anarchie versetzt werden und es würde ein anarchistisches Chaos entstehen. Wenn Sie ein Blick darauf werfen wollten, wie diese Unanständigkeit schon in der Verfassung besteht, so werden Sie finden, daß vom Staatspräsidenten ein Eid verlangt wird. Er wird von jedem Minister verlangt. Die Verfassung stellt der Arbeit des Staatspräsidenten und der Minister eine Wache in den sogenannten Staatsgerichtshöfen auf, die eine ebenso unordentliche Rechtseinrichung haben, wie die ganze Verfassung unordentlich geschrieben ist. Hingegen der Herr Abgeordnete leistet keinen Eid, denn er fühlt sich zu keinen Pflichten dem Staate gegenüber verpflichtet. **Die Herren Abgeordneten leisten nur eine „Angelobung“. Höchstwahrscheinlich darum, damit man sie nicht wegen Meineides zur Verantwortung ziehen kann.** Ich habe alle Sejms der Republik eröffnet und werde nie meinen Abscheu gegen den Akt der „Angelobung“ vergessen. Zum Beispiele im letzten Sejm. Erinnern Sie sich noch an dieses herrliche Bild: zuerst ein gewöhnlicher Wirtshauslärm. Ich erinnere mich, ich saß in der Regierungsbank und habe mir diesen Wirtshauslärm angesehen. Ich habe gesehen, wie die verschiedenen Löwen ihr Gebrüll angehoben haben und lärmten. Ich konnte das muß ich Ihnen zugeben, mich nicht des Lachens enthalten, als ich erwartete, **wann dieser „Löwe“ aus Angst zu stinken beginnen werde.** Und so ist es auch geschehen. — Und die „Angelobung“ selbst! In welcher Form geschieht dieselbe? Mich verfolgt direkt dieses Bild. **So ein Herr mit aufgeschlitzten Hosen** geruht nicht einmal ordentlich aufzustehen und sein „ich angelobe“ zu antworten. **Solche schmutzige angelobte Hosen, von denen der Staat abhängen soll! Das ist unerträglich! Unordentliche Arbeit, Nichtstuerei, Einführung von anarchistischen Zuständen dem muß endlich ein Ende gesetzt werden.**

Der Centrolew.

Wissen Sie, worüber ich am meisten nachdenke? Ueber die merkwürdige Geistesaberation der Herren aus der „versinkenden Welt“. Sie haben von der Bevölkerung gesprochen. Diese Herren aber sprechen vom Sejm. Ob sie zwei sind oder drei oder gar zwölf, alle sind sie der Sejm und jeder spricht von seiner Zustimmung und von seinem Willen, wie wenn es sich um die Zustimmung des Sejm handeln würde. Und wo ist diese gewöhnliche Majorität? Denn die angelobten Hosen arbeiten nicht — man kann sie sogar schwer zusammenbekommen. Aber Geld nehmen sie dafür. Zum Beispiel ist jetzt die Einrichtung des Centrolew oder eines Lewcentrums entstanden. Auch eine gescheite Einrichtung! Irgend welche Universalgenies wurden überall verschickt und dies immer im Namen des Sejm, während der Sejm nur dann besteht, wenn eine Sitzung ist und wenn 223 Abgeordnete da sind und nicht solche Unsinne. So könnte man ein Hundert Lumpen — und Lumpen gibt es genug im Sejm — zusammenbringen und sagen, daß ist der Sejm. **Und von solchen Lumpen soll der Sejm abhängen?**

Die zweite Sache, über die ich oft nachgedacht habe, das sind die Motive, aus denen diese Bande so anarchistisch vorgeht. Meine Ueberzeugung auf Grund einer mehrjährigen ständigen und fortwährenden Ueberlegung ist klar und unwiderruflich: **die Herren Abgeordneten brauchen Geld, Geld und noch einmal Geld. Die Regierung kann die Steuergelder stehlen, wenn sie das ergatterte Geld nur ihnen gibt.**

Und die dritte Sache, die Parteiausgedinge d. h. daß aus Steuergeldern die Parteien erhalten, ihre Agitatoren und alle Parteiausläufer bezahlt werden sollen. Dies ist ihr Ziel, ihr Bestreben. Es sollen ihre Vereine subventioniert werden, die dann von den Herren Parteigenossen bestohlen werden, und das alles von den Steuergeldern. Alles für sie muß umsonst gemacht werden und jeder muß auf dem Misthaufen bei den Herren Abgeordneten stehen, die nur eine vollständige Straflosigkeit anstreben. Dieses System der Anarchie, die verschiedene „Centrums“ und „Linke“ eingeführt haben oder ihre Genossen, die sich noch schämen, dem Zentrum oder Linken anzugehören, dies ist die größte neuzeitige Krankheit.

Pilsudskis größte Sorge.

Deshalb antworte ich auf Ihre Frage, was meine größte Sorge ist, **daß meine größte Sorge die Verteidigung der Staatsgelder gegen die Parteibegierden ist.** Ich muß Ihnen erklären, daß der Verlust jeden Anständigkeitsgefühles die Charakteristik der neuen Zeit ist. Ich seufzte oft, wenn alles nur mit Anstand ginge. Aber der Herr Abgeordnete will losgelöst von Gesetze sein, das gerichtlich straft, von den Ehren- und Anstandsgesetzen und auf diese Weise befreit er auch die anderen von diesen Bindungen. Ich muß meine tiefe Genugtuung ausdrücken, daß doch der zahlreichste Klub sich aus diesem Schweinestall losgelöst hat, indem er verlautbarte, daß seine Mitglieder sich jederzeit dem Gerichte stellen werden, auch wenn sie das Gericht zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen sollte und daß sie nicht jenen Gesetzen über Recht und Ehre, die die Abgeordneten für sich gemacht haben, unterstehen wollen. **Dies gibt mir noch einen Hoffnungsstrahl einer Besserung und gibt die Möglichkeit zu denken, daß die Parteien, die Geld, Geld und noch einmal Geld für sich haben möchten, doch nicht in Polen regieren werden.**

Erheblicher Rückgang der Arbeitslosigkeit in England.

London, 27. August. In England ist die Arbeitslosenzahl zum ersten Mal seit längerer Zeit erheblich zurückgegangen. Am 18. August war die Arbeitslosenzahl um fast 33 000 niedriger als in der Woche vorher. Gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr bedeutet dies jedoch immer noch eine Zunahme der Arbeitslosenzahl um rund 855 000.

Zu der Demonstration am 14. September.

Ein Aufruf des Zentrolew.

Die oppositionellen Blätter bringen heute einen Aufruf des Zentrolew bezüglich der am 14. September beabsichtigten Demonstration. In dem Aufruf wird erklärt, daß die Regierung aus den in der Resolution des Krakauer Kongresses des Zentrolew aufgestellten Warnungen keine Konsequenzen gezogen habe. Der Aufruf kritisiert in scharfen Worten das Vorgehen der Regierung, die angebliche Diktatur Marschall Pilsudskis und erinnert an das Gelöbnis, daß die Teilnehmer am Krakauer Kongresse abgelegt hätten, nicht früher zu ruhen, bevor nicht die Diktatur beseitigt, die Achtung vor dem Gesetze wieder hergestellt wird, und die Macht in Polen eine Regierung des Vertrauens des Sejm und der Bevölkerung übernehmen wird.

Für den 14. September sollen in allen Städten Versammlungen einberufen werden, die die sofortige Einberufung des Sejm, die Beseitigung der Diktatur, einen Protest gegen die Bedrohung der Grenzen Polens durch Deutschland und den Kampf mit der wirtschaftlichen Krise beschließen.

Eine Note des Ministers Straßburger.

An den Hohen Kommissär des Völkerbundes in Danzig.

In Beantwortung der durch den Senat der Freien Stadt Danzig an den Hohen Kommissär des Völkerbundes gerichteten Zuschrift mit angedichteten Forderungen an Polen im Zusammenhange mit dem Ausbaue und der Entwicklung des Gdynaer Hafens hat der Generalkommissär der polnischen Republik in Danzig, Minister Straßburger, an den Hohen Kommissär eine Note gerichtet und ein Memorandum über die Entwicklung Danzigs seit der Einbeziehung der Freistadt in das wirtschaftliche Gebiet Polens. Minister Straßburger bemerkt in seiner Note, daß das Auftreten des Danziger Senates nicht die Erlangung von Anordnungen von der polnischen Regierung, die die Entwicklung des Verkehres im Danziger Hafen betreffen würden, anstrebt, sondern die Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit des polnischen Staates auf dem eigenen Territorium und die Sperrung des polnischen Meerufers für den Handelsverkehr verlangt.

Die polnische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die durch den Senat der Freien Stadt Danzig gestellten Anträge, nicht Gegenstand eines Streites zwischen Polen und der Freistadt Danzig sein können und dies aus dem Grun, de, weil der Danziger Antrag gegen die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und gegen die staatliche Souveränität sowie gegen das Recht zur beliebigen Entwicklung verstoße. Polen betrachtet es nicht nur als sein Rech, sondern sogar als seine Pflicht, sich aller wirtschaftlicher Mittel zu bedienen, die ihm auf Grund der bestehenden Verträge zuerkannt worden sind, um den Wohlstand der polnischen Nation zu heben und die Zusammenarbeit mit den anderen Völkern zu festigen.

Ueberdies ist Polen der Ansicht, daß der Auslandshandel eines großen Staates, dessen wirtschaftliches Leben sich ständig entwickelt, manchmal verschiedener anderer Möglichkeiten der Entwicklung bedarf, die aus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Staaten hervorgehen. Der durch die Freistadt Danzig erhobene Grundsatz des Monopoles nur eines Hafens würde im Widerspruch mit den Grundsätzen einer gesunden Wirtschaft selbst dann stehen, wenn es sich nur um die Eliminierung der Teilnahme fremder Häfen an dem Warenumsatz in Polen handeln würde.

Zur Motivierung seines Standpunktes und mit Rücksicht auf die loyalen Beziehungen zum Völkerbundes und zum Hohen Kommissär des Völkerbundes ist Polen, obwohl es rechtlich dazu nicht verpflichtet ist, geneigt, folgende Aufklärungen zu geben:

Alle Akten, die dem Versailler Vertrag vorangegangen sind, wie die Rede des Präsidenten Wilson am 8. Jänner 1918 und die Note der alliierten Staaten vom 16. Juni 1919, lassen keine Zweifel darüber, daß der Zweck der Schaffung der Freistadt Danzig und die Ueberlassung an Polen des durch polnische Bevölkerung bewohnten Ufers des baltischen Meeres die Sicherung eines freien und sicheren Zutrittes zum Meere für Polen und eine Art von Garantie seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit und seiner ungehemmten wirtschaftlichen Entwicklung war.

Artikel 104 des Verseiller Friedensvertrages hat die Rechte Polens in Danzig genau festgesetzt und die polnisch-Danziger Konvention entwickelt und die Danzig auferlegten Verpflichtungen betont sowie auf die polnisch-Danziger gemeinsame Institution, der die Verwaltung des Hafens in polnischem Interesse zwecks Sicherung des freien Zutrittes zum Meere für Polen obliegt, hingewiesen.

Die polnische Regierung beruft sich insbesondere auf Artikel 28 der Konvention, der die unbeschränkten Rechte Polens in der Benützung des Danziger Hafens und der Verkehrswege im Danziger Gebiete festsetzt.

Die polnische Regierung bestreitet alle Verpflichtungen, die ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung des polnischen Staates einschränken würden, sie schreibt aber eine große Bedeutung der Entwicklung des Danziger Hafens zu, da die polnische Regierung denselben als einen der wichtigsten Faktoren seiner wirtschaftlichen Politik, der wirtschaftlichen Solidarität Polens und der Freistadt Danzig und als die beste Garantie des Wohlstandes der Freistadt Danzig und der Entwicklung dieses Hafens betrachte.

Durch die Verbindung mit Polen hat der Danziger Hafen und das wirtschaftliche Leben in Danzig bereits heute eine bedeutende Entwicklung erlangt, die ihr eine große und wichtige Zukunft verspricht. Ueber diese Entwicklungstendenzen gibt ein richtiges Bild das der Note angeschlossene Memorandum des Generalkommissärs über die Entwicklung Danzigs in den letzten Jahren.

Die Revolution in Peru.

Die Helfer Leguias sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

New York, 27. August. Wie der „Expreß“ aus Lima meldet, wurde den Offizieren des zurückgekehrten Kreuzers, die den bisherigen Staatspräsidenten Leguias an die Militär-Junta ausgeliefert haben, angedeutet, daß beabsichtigt ist, sie vor das Kriegsgericht zu stellen, wenn der Kreuzer nicht binnen 48 Stunden in den Hafen Callao zurückgekehrt sein wird.

New York, 27. August. „Expreß“ meldet aus Lima: Die Banken und Geschäfte waren gestern und heute geöffnet. Der Verkehr spielte sich in der üblichen Weise ab, nur sind die Straßen belebter als gewöhnlich. Die politischen Gefangenen wurden aus den Gefängnissen der San Lorenzo Inseln befreit und nach Callao gebracht. Der gestern nach New York ausgelaufene Dampfer „Santa Maria“ wurde stark bewacht, um die Flucht von Angehörigen und Anhängern Leguias zu verhindern. Gerüchte, über einen kommunistischen Aufstand werden dementiert.

Bestätigten Gerüchten aus Callao zufolge soll Leguias an Bord des Dampfers „Almirante Grau“ infolge eines Urämieanfalles gestorben sein oder im Sterben liegen. Der hinzugezogene amerikanische Arzt soll geäußert haben, der Tod Leguias sei innerhalb weniger Stunden zu erwarten.

Die Zeitung „La Nacion“ in Buenos Ayres meldet, daß vier Offiziere in Lima nach Aresita gereist seien, um eine Verständigung mit Oberst Sanchez Cerro herbeizuführen.

Wieder ein Bombenattentat in Kalkutta

London, 27. August. In der indischen Hafenstadt Kalkutta wurde ein neues Bombenattentat verübt auf eine Polizeistation. Sechs Personen wurden verletzt.

Die Lage in Indien.

London, 27. August. In Britisch-Indien dauern die Vermittlungsbestrebungen zwischen gemäßigten indischen Nationalisten und der britisch-indischen Regierung fort. Die beiden gemäßigten indischen Politiker die kürzlich mit Ghandi und anderen Nationalistenführern im Gefängnis verhandelten, hatten gestern wiederum mehrstündliche Besprechungen mit dem Vizekönig, dem höchsten englischen Verwaltungsbeamten in Indien. Ueber die Aussichten der Friedensbemühungen ist noch nichts bekannt. Doch glaubt man in Indien, daß weitere Beratungen mit Ghandi nötig sein werden, bevor ein endgültiges Abkommen erzielt wird. Der vor einiger Zeit im Gefängnis schwer erkrankte Nationalistenführer Motilal Nehru wird wahrscheinlich aus dem Gefängnis entlassen werden.

Feier des Kelloggpaktes.

Festbankett in Washington.

Washington, 27. August. Der in Chicago gebildete Weltfriedenstagausschuß beging heute den Jahrestag des Inkrafttretens des Kelloggpaktes durch ein Festbankett, bei dem Begrüßungstelegramme der Außenminister Dr. Curtius, Hendersen und Briand verlesen wurden. Der Stellvertretende Staatssekretär hielt eine längere Ansprache in der er den Kelloggpakt und den Londonerpakt als große Friedenstaten pries. Er wiederlegte die Kritiken, wonach der Kelloggpakt erst Wert habe, wenn Amerika dem Völkerbunde beitreten würde mit dem Hinweis darauf, daß die Bestimmungen des Kelloggpaktes gemeinsam mit dem unzweifelhaft vorhandenen Friedenswillen aller Großmächte eine genügende Garantie bieten. Selbst Rußland habe Verträge abgeschlossen, insbesondere mit Deutschland von 1920. Amerika wird binnen Kurzem mit allen Signataren des Kelloggpaktes Verträge abgeschlossen haben, außer mit Rußland, welches von Amerika nicht anerkannt sei, mit Afghanistan, mit dem keine diplomatischen Beziehungen unterhalten werden und mit der Freien Stadt Danzig, die einen eigenartigen internationalen Status habe. Der Verzicht auf Wegrücken stelle kein Bündnis dar und Briands Vorschlag eines feierlichen Abkommens zwischen Amerika und Frankreich, nie gegeneinander Krieg zu führen, sei gerade deswegen von Kellogg zurückgewiesen worden, weil er sah, daß ein derartiger Vertrag einem Bündnis gleichgekommen wäre. George Washington würde, dessen sei er sicher, sowohl den Kelloggpakt wie das Londoner Flottenbegrenzungsabkommen mit Enthusiasmus gutgeheißen haben.

FINNLAND DER ÖSTLICHSTE PFEILER GERMANISCHER KULTUR.

Der Marsch der Lappo-Bauern auf Helsingfors, dieser Beginn der großen, antikommunistischen Bewegung Finnlands, hat blitzartig einen Einblick in den finnischen Volkscharakter gestattet. Europa blickte gespannt nach seinem nordöstlichen Winkel, weil es Unruhen, einen Putsch oder gar einen Bürgerkrieg erwartete und befürchtete. Aber der finnische Bauer hat eine Disziplin gewahrt, die jedem westeuropäischen Staat zur Ehre gereicht hätte. Der Finne ist kein Hitzkopf, er weiß, was er will; er weiß aber auch, daß Entwicklungen sich nicht von heute auf morgen überstürzen lassen. Das finnische Volk hat jahrhundertelang auf seine Freiheit gewartet, und es hat in dieser Zeit alle Eigenschaften politisch kluger Völker angenommen, die zäh im Verteidigen, bedächtig im Fordern sind. Mit dieser Taktik des unerschütterlichen Gewehr-bei-Fuß-Stehens haben die Finnen das nordöstlichste Bollwerk germanischer Kultur gegen den Ansturm der russischen Welle errichtet, gehalten und befestigt. Sie taten und tun das, ohne das laute Kampfgedröhne, das sonst die Weltgeschichte erfüllt. Es ist bezeichnend für Finnland, das seine Sportler mehr von sich reden machen, als seine ganze übrige Existenz, einschließlich seiner Politik. Aber das ist kein Grund, sich mit jenem Finnland, nicht zu beschäftigen, das die hundert Meter nicht in zehn Sekunden durcheilt.

Mongolischer Körper mit germanischem Kopf.

Die Finnen gehören der finnisch-ugrischen Völkerfamilie an; sie sind also mit ihren Verwandten, den Ungarn, Letten, Samojeden mongolischen Ursprungs. Ihre Sprache ist, mit schwedischen Lehnwörtern reich durchsetzt, im Charakter dieser Abstammung doch treu geblieben. Klangreich, mit vielen langen Vokalen, wenigen Konsonanten und jener schmiegsamen Gewandtheit, die es — wie die Finnen sagen — ihren Dichtern schwer macht, nicht Dichter zu sein. In ihrem Aeußeren haben sie sich freilich, wie ihre ungarischen und lettischen Verwandten, vom mongolischen Typus entfernt. Sie sind hochstämmig, blond, also durchaus germanisch. Die „Mischung" ist zweifellos glücklich. In ihnen paart sich der Charakter des nordischen Germanen mit der Zähigkeit des nordischen Mongolen. Sie sind stets bereit, alles Gute zu lernen, das ihnen die Nachbarn bieten, und alles Schlechte abzulehnen. Sie sind bildungshungrig wie die Schweden, und ihre Kriminalität ist sprichwörtlich gering.

Die geographische Lage Finnlands als Bindeglied zwischen der skandinavisch-germanischen Halbinsel und dem russisch-slawischen Kontinent bedingte Finnlands Geschichte. Es ward zum Schauplatz der Kämpfe, die zwischen den beiden Rassen ausgetragen wurden. Ueber Schweden kam das Christentum und die nordische Kultur nach Finnland, über Finnland drangen die christlichen Missionare und nordischen Staatengründer nach Rußland ein. Von Anbeginn seiner historischen Zeit — etwa von 1300 n. Chr. — bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war Finnland schwedisch. Es genoß eine weitgehende Autonomie, die die Entwicklung eines demokratischen Staatswesens begünstigte, und wenn die Schweden auch nichts unternahmen, was die Entwicklung des Spezifisch-Finnischen begünstigt hätte, so taten sie auch nichts, was man als Unterdrückung hätte ansehen können. Ueber dem finnischen Volkskörper schwamm eine dünne Oberschicht schwedischer Intelligenz, die sich nur in der Sprache, nicht im Wesen von der finnischen Eigenart unterschied.

Finnland wäre schon in den sechs Jahrhunderten der schwedischen Herrschaft ein blühendes Staatswesen geworden, wenn die finnische Landschaft nicht durch die Jahrhunderte

der schwedisch-russische Kriegsschauplatz

gewesen wäre. Die kulturelle Entwicklung mußte sich auf die wenigen festen Plätze beschränken. Das flache Land war der Tummelplatz räuberischer Söldnerheere. Und das ist wohl mit ein Grund dafür gewesen, daß das große Land so dünn bevölkert blieb, daß seine Einwohnerzahl selbst heute auf zwei Millionen Seelen beschränkt ist.

1809 kam Finnland an Rußland. Der politisch weitsichtige Alexander I. gewährte ihm eine weitgehende Autonomie und eine demokratische Verfassung. Aber schon seine Nachfolger versuchten, getrieben von der Welle des jungen Panslawismus, Finnland mit aller Gewalt zu russifizieren. In dieser Lage bewährte sich die Zähigkeit des finnischen Bauern. Der russische Erobererwille hat im Verlauf eines Jahrhunderts nicht den geringsten Erfolg verzeichnet. 1914 war Finnland zu 98 Prozent protestantisch, zu zwei Prozent orthodox. Das heißt also — zu 98 Prozent finnisch, zu zwei Prozent russisch!

Der Verteidigungskampf Finnlands währte bis zum Jahre 1918, mit einer Unterbrechung während der Herrschaft Alexanders II., dessen freisinnige Herrschaft auch die finnische Verfassung respektierte, und in dessen Regierungszeit der erste Aufschwung der jungen finnischen Kultur eingesetzt hat. Alle russischen Revolutionen fanden in Finnland regen Widerhall. Finnland galt im Bereich des Zarentums als der klassische Hort aller Freiheiten. Als der Thron des Zaren 1917 in Trümmer sank, war das finnische Volk das erste, das daran ging, seine Selbständigkeit zu erkämpfen.

Schulter an Schulter mit Deutschland.

Während in Finnland selbst der General Gustav Mannerheim die finnischen Bauern zum Waffengang um des Volkes Freiheit aufrief, wurden im Lockstedter Lager bei Altona die kriegsgefangenen Finnen zu einer schlagfertigen Truppe ausgebildet, die schon im März 1918 in den Kampf eingreifen konnte. Kurze Zeit darauf, Anfang April 1918, griff auch Deutschland selbst in den finnischen Freiheitskampf ein. Unter Führung des Generals Grafen von der Goltz erschien das deutsche Expeditionskorps in Begleitung der deutschen Flotte vor dem Hafen von Hangö, der nach kurzem Feuerkampf mit den Bolschewiken besetzt wurde. Von hier aus begann der Waffengang in enger Gemeinschaft mit den finnischen Truppen, der bald zur Besetzung der Hauptstadt Helsingfors, und schließlich zur völligen Säuberung Finnlands von den Roten führte. Die deutschen Truppen blieben bis zum Spätherbst 1918 in Finnland, bis der finnische Staat und das finnische Heer so weit gefestigt waren, daß sie von sich aus die weitere Verteidigung der finnischen Unabhängigkeit durchführen konnten.

Das finnische Staatswesen

beruht auf der uralten Verfassung, die sich in den Jahrhunderten der Autonomie bewährt hat. Neben dem Reichstag in Helsingfors regiert der Staatspräsident, der von 600 gewählten Vertrauensleuten des Volkes erkoren wird. Gegenwärtig ist Professor Kaarlo Juho Stahlberg Präsident des finnischen Freistaats. Die finnische Wirtschaft, die im wesentlichen auf der Land- und Forstwirtschaft, dann auf See- und Binnenfischerei beruht, nimmt einen immer größer werdenden Aufschwung. Dabei ist der Reichtum Finnlands an Holz und „weißer Kohle", also an Wasserkraft, noch unerschöpflich. Soziale Nöte werden für lange Zeit noch unbekannt sein, denn das große Land kann ein Vielfaches der heutigen Bevölkerungszahl ernähren.

Das Bildungswesen steht auf der denkbar höchsten Stufe. Zahlreiche Mittel- und höhere Schulen sind über das Land verstreut. Die Universität Helsingfors (gegründet 1640) vertritt in vorbildlicher Weise die alte Tradition finnisch-schwedischer Kultur. Zahlreiche finnische Studenten studieren auch an schwedischen und deutschen Hochschulen. Die deutsche Sprache ist neben der schwedischen Pflichtgegenstand in allen höheren Schulen. So kommt es, daß der gebildete Finne fast immer ein einwandfreies, korrektes Deutsch spricht.

Unsere Bilder
zeigen Finnlands Landschaften in ihrer charakteristischen Eigenart. Oben: Der Hafen von Helsingfors im hellen Licht der nordischen Nacht; unten: Helsingfors, die aufstrebende Großstadt; Mitte — links: Hogland am Finnischen Meerbusen, der Typus der finnischen Mittelstadt; rechts: Der Flußlauf der Imatra, eines jener Flüsse, die die hunderttausend Seen des finnischen Hochlandes mit dem Meere verbinden und, in ihrer wilden Ursprünglichkeit eine unerschöpfliche Fülle einzigartiger Eindrücke bieten.

Die Gemeinsamkeit der Kultur und die Erinnerung an die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft verbürgen dem deutschen Gast eine herzliche Aufnahme. Und die eigenartige herbe Schönheit des „Landes der tausend Seen" sollte immer mehr Deutsche nach Finnland rufen, dort das Wunder des germanischen Bollwerks im Nordosten Europas zu erleben.

Axel Alfvén.

Wojewodschaft Schlesien.

Das Grubenunglück in Antonienhütte.

Auf dem Hildebrandschacht wurden neun Verschüttete bisher zu Tage gefördert. Davon sind drei tot, die übrigen schwer verletzt. Zu den sechs noch von den Gesteinsmassen eingeschlossenen die auf Klopfzeichen keine Antwort mehr geben, wird man erst heute abend gelangen können.

In der gestrigen Ausgabe haben wir bereits mitgeteilt, daß sich auf der Hildebrandgrube in Nowa Wies abermals eine furchtbare Katastrophe ereignet hat und zwar auf dem Gerhardflöß in 600 Meter Tiefe, in der sechsten Abteilung. Wahrscheinlich infolge zu Bruchegehen von ausgeraubten Feldern oder durch ein tektonisches Beben wurden zwei Strecken zum Einsturz gebracht. In diesen Strecken befanden sich zur Zeit der Katastrophe fünfzehn Bergleute. Die Strecken sind in der Länge von 120 Meter vollkommen verschüttet. Die sofort aufgenommene Rettungsaktion hat zunächst neun Bergleute in verletztem Zustande zu Tage gefördert. Die restlichen sechs Bergleute lagen unter den Gesteinsmassen sodaß damit gerechnet werden mußte, daß man sie nicht mehr lebend bergen werde. Die Namen der sechs Bergleute sind: Heinrich Zimmermann, Johann Czekala, Alexander Musiol, Roman Foikis, Karl Penpek, und Viktor Kalisz. Sämtliche wohnen in Nowa Wies. Die Rettungsaktion wird infolge der kolossalen Gesteinsmassen sehr erschwert.

Die Ursache der Katastrophe ist zur Zeit nicht festgestellt. Die Erdbewegung, welche zur Katastrophe führte, wurde bis nach Deutsch-Oberschlesien verspürt.

Die Hildebrandtgrube wurde vor 28 Jahren in Betrieb gesetzt. Sie ist Eigentum der Aktiengesellschaft Wirek. Im Jahre 1908 mußte die Grube wegen einer großen Feuersgefahr abgedämmt werden. Ebenso ereignete sich ein großer Brand im Jahre 1917, bei welchem zwölf Bergleute den Tod fanden. Am 16. September vorigen Jahres haben sechzehn Bergleute den Tod erlitten.

Die Grubenverwaltung des Hildebrandtschachtes veröffentlicht über das letzte Grubenunglück ein Communique, in welchem die Katastrophe auf ein Fernbeben zurückgeführt wird. Von den sechs Verschütteten ist mit Gewißheit anzunehmen, daß keiner von ihnen am Leben ist, weil zu starke Gesteinsmassen zu Bruch gingen. An den Bergungsarbeiten wird weiter gearbeitet. Man hofft, bis Donnerstag an die Unglücksstelle zu gelangen.

Vom schlesischen Komitee für internationalen Verkehr und Touristik.

In diesen Tagen hat in Kattowitz unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Dr. Kocur eine Sitzung des schlesischen Komitees für internationalen Verkehr und Touristik stattgefunden. Gegenstand der Beratungen waren der Kassenbericht über die derzeitigen Ausgaben und der Geldgebahrung. Der Bericht wurde genehmigt und für die Zukunft ein weiterer Plan beschlossen.

Das Komitee hat ferner beschlossen, ein Teil der schlesischen Exponate von der Posener Ausstellung auf die polnische Ausstellung für Touristik in Warschau zu übertragen. Daselbst findet eine regionale Schau von Exponaten aus sämtlichen Teilen Polens statt.

Am Schlusse der Sitzung wurde die Angelegenheit der Herausgabe eines Prospektes von Schlesien besprochen, welcher Mangel stark fühlbar ist. Der ausgearbeitete Text umfaßt etwa 35 Druckseiten. Das Prospekt wird verschiedene schöne Aufnahmen besitzen. Nach der Zensur und dem Gutachten entsprechender Institutionen und Personen wird der Prospekt in vier Sprachen in einer Auflage von 20.000 Exemplaren in das Ausland, sowie zum Teil den hiesigen touristischen Vereinen und Reisebureaus versandt. Die Herausgabe des Prospektes ist unabhängig von der stattfindenden Ausstellungen, da es den Zweck hat Polnisch-Schlesien im Auslande zu propagieren. Die Broschüre wird noch im laufenden Jahre zum Versand kommen.

Darauf wurden noch verschiedene laufende Angelegenheiten erledigt. Die Liquidierung des Komitees erfolgt nach der vollständigen Beendigung der Agenden und nach Ausgleich der Rechnungen.

Bielitz

Eine Marktdiebin festgenommen. Am Mittwoch wurde die Zigeunerin T. Poszkowski in dem Augenblick am Bielitzer Marktplatz verhaftet, als sie einer Frau eine Geldbörse aus der Tasche ziehen wollte.

Wem gehört die Geldbörse? Das Polizeikommissariat ersucht diejenige Frau, welche am Mittwochmarkt ein weißes Kleid trug und bei einer Händlerin Pflaumen kaufte, wobei sie ein Ei zerschlagen hat, sich am Polizeikommissariat wegen Verlust ihres Geldtäschchens zu melden.

Gefährliche Einbrecher. In der Nacht zum 25. ds. M. versuchten unbekannte Einbrecher in die Wohnung des Landwirtes Josef Flaczek in Bytkow einzudringen. Sie konnten die Tat nicht ausführen, da sie durch den Sohn des Besitzers verscheucht wurden. Als sich der Sohn des Besitzers zur Verfolgung der Täter aufmachte, wurde er durch einen Pistolenschuß an der linken Wade verletzt. Darauf sind die Täter in unbekannter Richtung geflüchtet. Der verwundete Flaczyk hat hinter den flüchtenden Tätern sechs Schüsse aus einer Jagdflinte abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Tötlicher Unfall eines Taubstummen. Auf dem Bahnhof in Czechowitz geriet infolge eigener Unvorsichtigkeit unter einen Personenzug der 59 Jahre alte Taubstumme Georg Kolder, wohnhaft in Czechowill. Kolder wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche befindet sich in der Totenkammer in Czechowitz.

Der Zirkus Staniewski ist da. Auf einer Tournee durch Polen ist der Zirkus Staniewski in Bielitz eingetroffen. Der Zirkus ist den Bewohnern der Bezirke Bielitz und Biala von seinem letzten Aufenthalt in Bielitz bestens bekannt. Ein auserwähltes neues Programm wird den Besuchern einige Stunden angenehmer Zerstreuung bereiten. Der Besuch des Zirkusunternehmens ist daher bestens zu empfehlen. Näheres siehe Inserat.

Gefunden. Die Polizeidirektion teilt mit, daß im Stadtbereiche ein Bund Schlüssel gefunden wurde. — Ferner wurde vom Kaufmannn Rudolf Bittmann, wohnhaft auf der ul. 3-go Maja ein Damenschirm gefunden. Der erste Fundgegenstand kann vom Eigentümer im Büro der Polizeidirektion und der Damenschirm unter obiger Adresse abgeholt werden.

Explosion einer Jagdflinte. Beim Abschuß aus einer Jagdflinte durch den Förster Karl Wydra im Walde von Ligota explodierte das Geschoß im Schloß der Doppelflinte. Dem Förster wurde der Daumen der linken Hand abgerissen. Ueberdies erlitt er schwere Verbrennungen an der linken Handfläche. Eine Schuld dritter Personen kommt nicht in Frage, da der Förster bei dem Unfall allein war. Die Ursache der Explosion ist zur Zeit nicht festgestellt.

Schadenfeuer. Am Dienstag, um 7.15 Uhr früh, entstand in der Nagelfabrik „Polska Morawia" in Czechowitz, Abteilung Nagelsäuberung, ein Brand. Dabei wurden ein Ventilator, 1 Motor, Transmissionsriemen und das Dach über einer Kammer, in welcher sich ölgetränkte Hobelspäne befanden zum Teil vernichtet. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Brand infolge von Funken entstanden ist, die durch Reibung zwischen den Hobelspänen und den Nägel hervorgerufen wurden und die in einem Kanal die Hobelspäne in Brand setzten. Das Brandobjekt ist durch Versicherung gedeckt.

Personalnachricht. Der Referent bei der Polizeidirektion in Bielitz Dr. Weyde wurde in den Bereich der Wojewodschaft Pommerellen versetzt. Welches Ressort dem Dr. Weyde übertragen wird, ist zur Zeit nicht bekannt.

Durch einen Steinwurf verletzt. Am Dienstag, um 6.45 Uhr abends, wurde der 28 Jahre alte Arbeiter Josef Stosz in der Nähe des Frachtenbahnhofes durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. Die Person, welche den Stein geworfen hat, ist dem Stosz unbekannt und wird von der Polizei gesucht.

Kattowitz

Ein Mörder in Kattowitz verhaftet.

Am Montag wurde auf dem Bahnhof in Kattowitz ein gewisser Ignaz Tomczak zuletzt wohnhaft in Piaski Bezirk Gostyn, Wojewodschaft Posen, verhaftet. Tomczak wurde von den Gerichtsbehörden in Gostyn wegen Mordes an der Person des Johann Nowak in Gostyn im Januar d. J. gesucht.

Schwerer Unfall.

In der Wohnung der Familie Litwin auf der ul. Andrzeja 5 in Kattowitz erschien der deutsche Staatsbürger Paul Drozd, wohnhaft in Beuthen. Drozd wollte dem Litwin eine Vernickelungsprodezur für verschiedene Gegenstände vorführen. Zu diesem Zweck gab Drozd in eine Flasche eine gewisse Menge Schwefelsäure und Quecksilber. Darauf verkorkte er die Flasche. Durch die sich entwickelnden Gase wurde die Flasche zertrümmert. Dabei wurde Drozd durch die Säure am Körper, insbesondere an den Augen schwer verletzt. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus in Kattowitz.

Motorradunfall. Auf der ul. Mikolowska in Brynow hat der Postfunktionär Richard Wyplor mit einem Motorrad die 3 Jahre alte Gertrud Grygerski überfahren. Das Kind erlitt Verletzungen am ganzen Körper und mußte in das Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert werden.

Ein ungeratener Sohn. Der 17 Jahre alte Anton Stosz, wohnhaft in Kattowitz, hat seiner Mutter den Betrag von 500 Zloty gestohlen und ist darauf in unbekannter Richtung geflüchtet. Er ist bis zur Zeit in das Elternhaus nicht zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß der Genannte nach Danzig gefahren ist, da er seit längerer Zeit die Absicht hatte, nach Danzig zu fahren. Personensbeschreibung: Größe 155 Zentimeter, schwache Statur, Gesicht oval. Er trug einen blauen Anzug, braunen Hut u gelbe Halbschuhe. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen können, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Verkehrsunfälle. Auf der ul. Leszna in Makoschau hat der Führer des Personenautos Sl. 9076 die zehn Jahre alte Rosalie Niestroy überfahren. Sie erlitt leichtere Verletzungen am Körper. Die Verletzte, welche selbst an dem Unfall die Schuld trägt, wurde von demselben Auto zum Arzt gebracht und darauf der häuslichen Pflege übergeben. — Der Führer des halbschweren Lastenautos Kl. 71.073 hat den 6 Jahre alten Karl Franusz überfahren, welcher leichtere Verletzungen erlitten hat. Er wurde in die Wohnung der Eltern eingeliefert.

Plötzlicher Tot. Anton Lepszy, wohnhaft in Zawodzie auf der ul. Krakowska, erstattete die Anzeige, daß die Wohnung seines Vaters in demselben Gebäude seit einigen Tagen gesperrt sei. Darauf wurde die Wohnungstür in Anwesenheit der Polizei geöffnet. Der Vater des Lepszy wurde am Boden liegend als Leiche gefunden. Der hinzugerufene Arzt stellte fest, daß der Tod vor drei Dagen infolge Herzschlages eingetreten sei.

Myslowitz.

Vom Radfahrer überfahren. Der Radfahrer Wilhelm Klima hat auf der ul. Modrzejowska in Myslowitz die 6 Jahre alte Elfriede Nowak überfahren. Das Mädchen erlitt einen linken Beinbruch. Sie wurde in das städtische Krankenhaus übergeführt. Den Unfall hat der Radfahrer infolge schnellen Fahrens verschuldet.

Pleß.

Eine Scheune durch Blitzschlag eingeäschert. Am Samstag v. W. wurde die Scheune des Landwirtes Karl Skutellik in Zgon durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Durch den Brand wurden die ganze diesjährige Ernte und die landwirtschaftlichen Geräte vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 3000 Zloty. An der Löschaktion beteiligten sich die Feuerwehr sowie die Bewohner des Ortes.

Schwerer Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Alt- und Neubierun wurde von dem Lastenauto des Besitzer Kozlowski aus Rozdzin der 26 Jahre alte Schmied Eduard Stadler aus Janow überfahren. Er erlitt einen Schädel- und einen Schlüsselbeinbruch. Stadler erhielt auf der Stelle ärztliche Hilfe und wurde sodann in das Krankenhaus in Myslowitz eingeliefert. Den Unfall hatte der Chauffeur verschuldet.

Rybnik

Scheunenbrand. Infolge Blitzeinschlages wurde am 23. des Monates die Scheune des Landwirtes August Sikora in Lancow in Brand gesetzt. Die Scheune ist samt der diesjährigen Ernte vernichtet worden. Auch ein Teil des Wohnhauses wurde durch den Brand beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 15.000 Zloty.

Kirchendiebstahl. In die katholische Pfarrkirche in Ober-Jastrzemb sind Diebe eingedrungen, welche einen eisernen Opferkasten gewaltsam öffneten und des Inhaltes beraubten. Die Polizei fahndet nach den Dieben.

Autounfall. In Pszow wurde durch das halbschwere Lastenauto Sl. 11.314 die sechsjährige Elisabeth Elsner überfahren. Sie erlitt einen linken Beinbruch und wurde in das Knappschaftslazarett in Rydultau eingeliefert. Durch die Nachforschungen wurde festgestellt, daß das geschädigte Kind selbst den Unfall verschuldet hat.

Schwientochlowitz

In den Grubenschacht gestürzt. Aus einer bisher nicht aufgeklärten Ursache fiel der Arbeiter Leo Garuczarczyk aus Bielschowitz während der Arbeit in den Grubenschacht der Friedensgrube in Nowy Bytom Garuczarczyk erlitt auf der Stelle den Tod. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes in Bielschowitz eingeliefert.

Radio

Donnerstag, 28. August.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 15.50 Vortrag, 16.35 Schallplatten, 17.45 Plauderei, 18.00 Konzert, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.30 Briefkasten, 20.15 Uebertragung aus Warschau, 22.00 Feuilleton, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 312: 12.10 Warschau, 12.35 Schallplatten, 15.50 Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.35 Die Literatur der Frauen, 18.00 Warschau, 19.20 Bushido, die Seele Japans, 20.15 Warschau, 22.00 Feuilleton, 22.30 Schallplatten, 23.00 Tanzmusik.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Was eine gute Hausfrau wissen soll 12.35 Schallplatten, 15.50 Wolhynien als Touristenland, 16.15 Schallplatten, 17.35 Bücherrundschau, 18.00 Konzert, 18.30 Finnische Lieder, 19.20 Technischer Vortrag, 20.15 Abendkonzert, 22.00 Feuilleton, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Zweites Schallplattenkonzert, 15.30 Jugend und Völkerbund. Ein Lehrgespräch, 16.00 Stunde mit Büchern, 16.30 Konzert, 17.30 Augustinus, ein moderner Denker, 18.20 Goethe im Jahre 1830, 19.30 Volkstümliches Konzert, 20.45 Johann Wolfgang von Goethe, 21.15 „Tannhäuser und die Jockeys", 22.35 Tanzmusik auf Schallplatten, 0.30 Nachtkonzert. Kammermusik.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert, 12.30 Für den Landwirt, 14.00 Offenbach bis Lehar (Schallplattenkonzert), 16.05 Nordische Musik, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Der Einfluß Augustins auf die geistigen Strömungen der Gegenwart, 18.25 Nation und Staat, 18.50 Aus italienischen Opern, 20.00 Wovon man spricht, 20.30 Orchesterkonzert, 21.20 Was Sie von Beethoven noch nicht kennen.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.10 Landwirtschaftsfunk, 12.20 Mittagskonzert, 16.50 Wann sind die Eltern Feinde ihres Kindes? 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.25 Deutsche Sendung, Ludwig Winder, Prag: Vorlesung aus eigenen Werken, 19.35 Aus dem Atelier, Viktor Nejedly: „Weibliche Launen", Lustspiel, 21.00 Konzert, 21.30 Liederkonzert, 22.15 Uebertragung vom Kino Beranek: Orgelkonzert. Prof. B. Wiedermann.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.00 Schallplattenkonzert, 15.15 Nachmittagskonzert, 17.10 Kinderstunde, 20.05 Musik und Lied im Wandel der Zeiten, 22.05 Kammermusik.

Was sich die Welt erzählt.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges.

Sechs Tote.

Paris, 26. August. Bei einer Nachtübung des 22. Flugzeugregimentes, die gestern in der Gegend von Cartres abgehalten wurde, stürzte ein Flugzeug über dem Dorf Charames, drei Kilometer von Chartres entfernt ab, und fiel auf die Straße der Ortschaft. Die sechs Insaßen, zwei Offiziere und vier Unteroffiziere, waren auf der Stelle tot. Bisher sind fünf Leichen vollkommen verstümmelt geborgen worden.

Unglück in einem französischen Bergwerk.

Paris, 27. August. In einem nordfranzösischen Bergwerk fuhr ein Förderwagen in eine Arbeitergruppe hinein. Drei Bergarbeiter wurden getötet.

Der Flieger Gronau in New-York.

New York, 27. August. Der deutsche Flieger von Gronau ist mit seinen Begleitern gestern 3.45 Uhr nachmittags (Ortszeit) im New Yorker Hafen gelandet. Die Flieger wurden mit großer Begeisterung begrüßt. Die fast 1000 Kilometer weite Strecke Halifax — New York hat der Flieger in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 165 Kilometern zurückgelegt. Die durchflogene Gesamtstrecke beträgt etwa 4000 Seemeilen Die Flugzeit 47 Stunden.

Berlin, 27. August. Die deutschen Atlantikflieger beabsichtigen, von New York aus nach der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington und nach Chicago weiter zu fliegen.

Internationaler Polarausschuß.

Riga, 27. August. Der internationale Polarausschuß begann gestern seine Tagung in der russischen Stadt Leningrad, dem früheren St. Petersburg. An dem Kongreß nehmen auch Vertreter aus Deutschland teil. Gestern wurden die Delegationen von dem Präsidenten der russischen Akademie der Wissenschaft begrüßt.

Wieder ein Missionär verschleppt.

London, 27. August. In China ist wieder ein Missionar von chinesischen Räubern verschleppt worden. Es handelt sich um einen italienischen Missionär, der seit 30 Jahren in China tätig ist.

Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal.

Kiel, 27. August. Heute früh stieß im Nordostseekanal der englische Dampfer „Wyndyke" mit dem schwedischen Dampfer „Canadian" zusammen. Beide Schiffer erlitten erheblichen Schaden. Sie werden voraussichtlich in Kiel repariert werden.

Kinderlähmung.

Berlin, 27. August. In Lichtenberg hat sich, wie die „B. Z." berichtet, ein neuer Fall von spinaler Kinderlähmung ereignet. Eine Schülerin der siebenten Klasse der Lichtenberger Volksschule in der Kronprinzenstraße ist von der Krankheit befallen worden. Das Kind befindet sich bereits im Krankenhaus. Die Klasse wurde geschlossen, das Unterrichtszimmer einer gründlichen Desinfektion unterzogen.

Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und Arbeitern in Steiermark.

Graz, 27. August. Vor der Glasfabrik Gradenberg bei Köflach ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten, die von einer Heldengedenkfeier zurückkehrten, und Arbeitern der Glasfabrik. Nach noch nicht abgeschlossenen Erhebungen der Gendarmerie hat ein Heimwehrmann fünf Revolverschüsse abgefeuert, wodurch drei Glasfabriksarbeiter schwer verletzt wurden. Auf Seiten der Heimwehrleute wurden fünf Personen durch Steinwürfe und Stockhiebe leicht verletzt.

Die Brände in Ostkleinpolen hören nicht auf.

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden in Dziewiontniki, Bezirk Bobrek auf dem Gutshofe des Grafen Szeptycki zwei Schober mit Klee im Werte von 2600 Zl. unterzündet und sind dieselben vollständig verbrannt.

Auf dem Gutshofe des Grafen Potocki in Wolkowice wurden in derselben Nacht drei Schober Weizen unterzündet und dadurch ein Schaden von 18 000 Zloty verursacht.

In Krotoszyn wurde durch Brandlegung die Landwirtschaft des Josef Brodzki vernichtet.

Alle diese Brände sind, wie die Erhebungen ergeben haben, das Werk ukrainischer Sabotage.

Die Rechte der Deutschen in Jugoslawien

Eine Unterredung des belgischen Korrespondenten der „Allgemeinen Zeitung" mit dem jugoslawischen Justizminister.

Berlin, 27. August. Der belgische Korrespondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hatte mit dem jugoslawischen Justizminister gestern eine Unterredung in der der Minister sagte: Der heutige Ministerrat habe der deutschen Minderheit das Recht gegeben, daß sie lange gefordert hat. Die Diktatur wird also den Staatsbürgern das Recht geben, daß sie unter dem parlamentarischen System des zehnjährigen Kampfes nicht zu erringen vermochten.

Schiffsunfall auf dem Rhein.

Berlin, 27. August. Der Ausflugsdampfer „Glück auf" der auf dem Rhein mit 300 Ausflüglern an Bord von Bingen nach Rüdesheim fuhr, stieß bei Niederheimbach mit einem Motorschleppboote zusammen. Das Steuer des Schleppbootes hatte nämlich versagt und das Boot stieß mit seinem Bug in die linke Seite des Dampfers die buchstäblich abgeschnitten wurde. Vier Personen wurden verletzt Einige Fahrgäste erlitten Nervenzusammenbruch, einige wurden von Herzkrämpfen befallen. Die Fahrgäste des Dampfers wurden in Boote umgeschifft.

Zwei Erbschwindlerinnen verhaftet.

Breslau, 27. August. Heute früh wurden die beiden Zession- und Erbschwindlerinnen Frau Hedwig Schneider und ihre Schwester Frau Hartmann in ihrer Wohnung festgenommen. Die Festnahme erfolgte, nachdem im Gericht bekannt geworden war, daß Frau Schneider bereits vor 25 Jahren mit insgesamt 5 Jahren und mehreren Monaten Gefängnis hier bestraft war und zwar wegen Erbschaftsschwindeleien und Darlehenbetrügereien. Die beiden Frauen fuhren übrigens in ihrem Luxusauto und in Galalivree gestecktem Chauffeur ins Untersuchungsgefängnis.

Sportnachrichten.

Fünf- und Dreikampf um die Meisterschaft von Oberschlesien.

Im Königshütter Stadion fand am Sonntag der Fünfkampf der Herren und der Dreikampf der Damen um die Meisterschaft von Oberschlesien statt. In jeder Konkurrenz starteten zu je acht Damen und Herren.

Den Fünfkampf der Herren gewann zum zweitenmal Zylka, den der Damen Rakoczalka. Das Resultat Zylkas ist um 27 Punkte schlechter als im Vorjahre. Er erreichte heuer: Weitsprung — 5,84 m, 200 Meter — 25,1 Sek., Speer — 45,60 m, Diskus — 28 m, 1500 — 4:31.

Die Rakoczanka stellte einen neuen oberschlesischen Rekord auf und erreichte: 100 m — 13,8 Sek., Speer — 22 Meter, Hochsprung 1,30 m.

Die Plazierung im Fünfkampf lautete:

1. Zylka (Sokol, Krol. Huta), 2807,795 Pkt.
2. Morys (Stadion) 2304,07 Pkt.
3. Majorczyk (Stadion) 2224,355 Pkt.
4. Sonek (Sokol Zory) 2110,215 Pkt.

Dreikampf der Damen:

1. Rakoczanka (Rozdzien) 116 Pkt.
2. Imielanka (Sokol 2) 102 Pkt.
3. Hofinska (Stadion) 91 Pkt.
4. Kreisowna (Skla) 80 Pkt.
5. Orzelowno (Stadion) 74 Pkt.
6. Soloczowna (Stadion 74 Pkt.

In den Auswahlkämpfen für den Kampf gegen Deutsch-Oberschlesien stellte Zajusz (Stadion) mit 39,76 im Diskus einen neuen schlesischen Rekord auf, der um 51 cm besser als der alte ist. Andere Resultate lauteten:

Hochsprung: Chmiel (Sokol Czeladz) 1.70,5 m.
Stabhochsprung: Mucha (Sokol Czeladz) 3.44 m.
400 m: Rojek (Stadion) 54.6 Sek.
1500 m: Rakoczy (Rozdzien) 4:18 Sek.
800 m: Bytomski (Pogon) 2:11,4 Sek.
100 m: Müller (Pogon) 11,4 Sek.

Ligaspiele des Sonntags.

Kommenden Sonntag finden in der polnischen Liga wieder 4 Spiele statt, u. zw.:

Warszawianka—Pogon in Warschau.
Wisla — Polonia in Krakau.
Czarni — Garbarnia in Lemberg.
Warta — L. T. S. G. in Posen.

Neuer Weltrekord im Diskuswerfen.

Aus Pittsburg wird mitgeteilt, daß der Amerikaner Jussup einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen geschaffen hat. Es gelang ihm die Scheibe 61.73 m weit zu schleudern.

Max Stolarow und Jedrzejowska vor dem Mikrophon.

Freitag, den 29. d. M. werden um 1930 vor dem Mikrophon der Warschauer Radiostation die beiden polnischen Meister im Tennis Max Stolarow und Jadwige Jendrzejowska erscheinen um den Hörern ihre Eindrücke über die letzten Tenniskämpfe bekannt zu geben.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

38. Fortsetzung.

In ungetrübter Heiterkeit verging der Nachmittag und endlich verließen die Gäste das Haus, Fleming und Lissa die besten Wünsche für die Reise zurufend. Unten auf der Straße verabredeten sich ein paar der jungen Leute, den liebenswürdigen Mann und seine Tochter auf dem Bahnhofe zu überraschen und ihnen ein letztes Lebewohl zuzurufen. Sie luden auch Felix dazu ein; er konnte nicht gut absagen und kam denn auch pünktlich auf den Bahnsteig, sehr zur Freude Lissas. Er war aber sehr unangenehm überrascht, als er bemerkte, daß alle seine Genossen dem jungen Mädchen Blumengrüße mit auf die Reise gaben, während er an dergleichen nicht gedacht hatte. Um die Versäumnis halbwegs gutzumachen, stahl er sich, den allgemeinen Trubel benützend, einen Augenblick davon und kaufte beim Bahnhofsbüfett eine Bombonière, die er Lissa mit den Worten überreichte:

„Damit Sie meiner wenigstens am Anfang Ihrer Reise gedenken, Fräulein! Ich bin bescheiden und verlange nur, daß Sie sich meiner so lange erinnern, als noch etwas von diesen süßen Dingern vorhanden ist!"

Lissa hatte die Bonbonniere geöffnet; in der Mitte der obersten Reihe lag ein schokoladenes, in Staniolpapier gewickeltes Herz. Dies nahm sie heraus und legte es in ihr Handtäschchen, wobei sie sagte:

„Weil Sie so bescheiden sind, Herr Erlenbach, will ich Ihren Wunsch erfüllen: Ich werde mich Ihrer so lange erinnern, als noch etwas von Ihren Bonbons vorhanden ist. Und damit dies recht lange der Fall ist, werde ich mir ein Stück aufheben."

Mit einem langen Blicke sah sie ihm in die Augen — ihm schien es, als läge eine stumme Frage in ihrem Blicke, die er sich nicht enträtseln konnte und auf die er keine Antwort wußte. So schwieg er denn verlegen und war froh, daß Fleming seiner Tochter zurief:

„Nun komm aber, Lissa! Es ist höchste Zeit, daß wir einsteigen."

Bald darauf dampfte der Zug aus der Halle. Lissa stand am Coupefenster und erwiderte das Tücherschwenken der Zurückbleibenden, bis der Zug entschwunden wtr.

Die Reisenden hatten herrliches Wetter und Lissa schwamm in ihrem Glücke, als die Tiroler Berge auftauchten. Das schöne Wetter hielt die ganze Zeit ihrer Fußwanderung über an und das junge Mädchen hielt sich während derselben so tapfer, daß Fleming zweimal einen Abstecher von der vorgezeichneten Route machte und mit der Tochter eine Bergbesteigung unternahm. Als sie von Brixen aus den Plase bestiegen hatten und auf dem Rückwege das Touristengasthaus „Zur Steinbockhütte" aufsuchten, legte ihnen der Wirt das Fremdenbuch vor und Lissa machte die Eintragungen. Dabei fiel ihr Blick auf die vorhergehenden Zeilen und sie rief überrascht aus:

„Sieh, Papa, da sind gerade vor uns ebenfalls Münchener eingetragen!"

„Das sind wir!" ertönte vom Nebentische her eine Stimme. „Stehen die Herrschaften etwa auch unter dem Schutze des Münchener — Kindls?"

Fleming bejahte, worauf der andere herzukam und sich vorstellte:

„Fabrikant Marhold aus München."

Fleming nannte seinen Namen, die Mädchen wurden ebenfalls vorgestellt und die Bekanntschaft war gemacht. Man fand Gefallen aneinander, am nächsten Morgen machte man gemeinsam den Abstieg und Fleming ließ sich, von Lissa beeinflußt, bewegen, einen Tag in Bahrn zu verbringen. Als die beiden dann ihre Reise fortsetzten, da rief Lissa der abschiedwinkenden Lotte zu:

„Auf Wiedersehen in München!"

„Auf Wiedersehen!" tönte es zurück und auch Marhold rief: „Auf Wiedersehen!"

11. Kapitel.

Fleming und Lissa waren von ihrer Reise, die sie fast vier Monate lang von München ferngehalten, zurückgekehrt, und empfingen wieder wie vordem Bekannte und liebgewordene Freunde in ihrem gastfreien Hause. Zu den Erstgenannten zählten nun auch Thomas und Lotte Marhold; die Bekanntschaft, die man in den Tiroler Bergen gemacht hatte, war in München durch gegenseitige Besuche erneuert worden und die beiden Mädchen, Lissa und die um drei Jahre ältere Lotte, hatten Freundschaft geschlossen. Doch sahen die beiden einander nicht zu häufig, denn Lotte, die mit ihrem Vater schon Anfang August in die Stadt zurückgekommen war, übte fleißig für das Konzert des Professors Hardenberg und bereitete sich außerdem vor, ein eigenes Klavierkonzert zu geben. Infolgedessen blieb ihr wenig Zeit für gesellschaftliche Zerstreuung und sie vermißte diese auch nicht. In den Nachmittagsstunden kam jetzt fast täglich Theo von Hebenstreit herüber, um ihr seine Aufwartung zu machen. Er hatte wirklich die Marholds in Tirol aufgesucht und drei Tage in Bahrn zugebracht.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Lage der polnischen Holzindustrie.

Die Lage der polnischen Holzwirtschaft bleibt dem soeben erschienen Bericht der Bank Gospodarstwt Krajowego (Landeswirtschaftsbank) zufolge nach wie vor ungünstig. Der Holzabsatz war im Berichtsmonat schwach: denn einerseits war der Bedarf der Bauindustrie wieder Erwarten gering, andererseits herrschte seitens der Gruben eine im Vergleich mit den früheren Jahren nur geringe Nachfrage. Mit Rücksicht auf die im Landesdurchschnitt bedeutenden Vorräte der Sägewerke war ihr Beschäftigungsgrad schwach. Nur in einigen Bezirken ist infolge der Vorratsverringerung eine leichte Beschäftigungsbelebung eingetreten. Die Preise sind allgemein keinen Schwankungen ausgesetzt, nur einige Holzsortimente haben einen unwesentlichen Preisrückgang erfahren, so z. B. gingen die Preise im Bialystoker Bezirk für Papierholz ca. 5 Prozent zurück. Der Holzexport entwickelt sich unter ungünstigen Bedingungen. Eine leichte Belebung ist lediglich in der Ausfuhr nach Holland und der Tschechoslowakei, wohin außer Schnittholz auch Fertigfabrikate, vor allem inkrustiertes Parkettholz exportiert werden, eingetreten. In der Fournierholzindustrie herrscht allgemein Ruhe, während die Sperrholzfabriken verhältnismäßig gut beschäftigt sind. Die Fabriken gebogener Möbel haben unter der saisonmäßigen Bedarfsabschwächung zu leiden. Da dieselben hauptsächlich für den amerikanischen Absatzmarkt gearbeitet haben, droht die Erhöhung der amerikanischen Einfuhrzölle eine erhebliche Abschwächung der Exporttätigkeit herbeizuführen.

Die Frage der polnischen Baconausfuhr

Die Verarbeitungsfähigkeit der polnischen Baconfabriken deren Leistungsfähigkeit auf 1 200 000 Stück Fleischschweine für den Export beträgt, wird nicht voll ausgenützt. Hinzu kommt, daß das niedrige Rassenniveau der Baconschweine es der polnischen Baconindustrie erschwert, sich auf dem englischen Markt gegenüber den anderen Ländern, die Bacons exportieren, zu behaupten. Angesichts dieser Sachlage ist der Polnische Baconverband gegenwärtig eifrig bemüht, eine Veredelung der Schweinezucht zu erzielen, ein entsprechendes Kreditsystem zu schaffen und gewisse Aenderungen der verpflichtenden Veterinärbestimmungen durchzuführen.

Steigende Umschlagsfähigkeit Gdynias

Wie wir erfahren, werden in der nächsten Zeit 8 neue staatliche Kräne, von denen einer speziell für die Umladung von Erz dienen soll, montiert werden. Außer diesen Kränen nehmen die folgenden Firmen ihre Kräne in Betrieb: „Giesche" einen 7 t-Torkran, „Progreß" zwei 7 t-Torkräne, „Elibor" einen 7 t-Kran und „Polskarob" zwei 7 t-Torkräne.

Die Lage in der Lodzer Strumpfwaren-Industrie.

Im Laufe dieses Monats ist eine Abnahme der Nachfrage nach Strumpfwaren eingetreten, was jedoch bisher keine Einschränkung der Betriebslage in der Strumpfwarenindustrie im Gefolge hatte. Die Verringerung des Bedarfs, wie wir sie gegenwärtig zu verzeichnen haben, ist eine normale Erscheinung. Im Hinblick auf den in den Herbstmonaten zu erwartenden gesteigerten Bedarf ist sowohl in der Lodzer Strumpfwirkerei als auch in den gleichartigen Unternehmen der Nachbarstädte Alexandrow, Konstantynow, Brzeziny usw. der Betrieb eingeschränkt worden und es wird bereits seit Juni d. J. auf Vorrat gearbeitet. Die Lodzer Betriebe arbeiten zurzeit voll, zum Teil mit einer und zum Teil mit zwei Arbeiterschichten. Dagegen sind die Strumpfwarenbetriebe in der Umgegend bei vollem Betriebe vorwiegend nur mit einer Arbeiterschicht tätig.

Der Tarif der Exportkühlhalle in Gdynia.

Die Verwaltung der Exportkühlhalle in Gdynia erteilt Pfandkredite für die dort aufbewahrten Waren (warrant). Die Dauer des Kredits richtet sich nach der Warengattung Für Eier beträgt sie bis 8 Monate, für Butter bis 3 Monate, für Bacons und Fleischprodukte bis 4 Wochen. Die Höhe des Kredits kann zwei Drittel des schätzungsweise ermittelten Warenwertes nicht überschreiten. Die Kosten des Kredits betragen 8,66 im Jahresverhältnis plus Provision u. Spesen.

Der Kühlhallentarif enthält folgende Bestimmungen:

Die Lagergebühr beträgt für Bacons 7,50 Zloty je Tonne innerhalb 7 Tagen, für Eier 1.80 Zloty je Kiste innerhalb 30 Tagen, für Butter 75 Gr. je Faß (Bruttogewicht 60 kg) innerhalb 7 Tagen und 2 Zloty innerhalb 30 Tagen.

Falls eine Kunde im Laufe eines Jahres an Lager- und Umschlagsgebühr mehr als 3000 Zloty einzahlt, werden ihm folgende Ermäßigungen gewährt:

Bei einer Gebührensumme von 3001 bis 4000 Zł. 3 Prozent, 4001 bis 6000 Zł. 4 Prozent, 6001 bis 9000 Zł. 5 Prozent, 9001 bis 12.000 Zł. 6 Prozent, 12.001 bis 15.000 Zł. 7 Prozent, 15.001 bis 20.000 Zł. 8 Prozent, 20.001 bis 25.000 Zł. 9 Prozent, 25.001 bis 30.000 Zł. 10 Proz., 30.001 bis 35.000 Zł. 11 Proz., 35.001 bis 40.000 Zł. 12 Proz., 40.001 bis 45.000Zł. 13 Proz.

Für das Abladen und Einlagern von Butter, Eiern, Bacons und ähnlichen Produkten in Verpackung sind 3,00 Zl. je Tonne zu zahlen, die gleiche Gebühr gilt für die Verladung dieser Produkte in Waggons oder Schiffe. Für das Wiegen der Waren sind 50 Groschen je Tonne zu entrichten.

Für die Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung wird 1 Prozent im Monatsverhältnis erhoben.

Die Kai- und statistischen Gebühren, sowie etwa ausgelegte Frachten werden effektiv berechnet.

Falls die Ware auf Verlangen des Auftraggebers untersucht wird, sind die Kosten der Untersuchung nebst dem Arbeitslohn für das Aus- und Verpacken (2,25 Zloty je Stunde und Arbeiter) zurückzuerstatten.

Für außergewöhnliche Auslagen wird 1 Prozent im Monatsverhältnis erhoben.

Die Gebühren für andere Waren als die genannten sind mit der Kühlhallengesellschaft jeweils besonders zu vereinbaren.

Die Lagergebühren sind einschließlich der Kosten der Abkühlung auf die satzungsgemäß vorgesehene Temperatur zu verstehen.

Die Lage auf dem Kohlenweltmarkt.

In der „Prager Presse" veröffentlicht Dr. Karl Uhlig einen interessanten Artikel über die Lage auf dem Kohlenweltmarkt im 1. Halbjahr 1930, in dem der Autor nach einer Analyse der Welthandelsumsätze zu dem Schluß gelangt, daß Mitteleuropa gegenwärtig Hauptleidtragender der Kohlenkrise und diese in der Tschechoslowakei und Polen am ärgsten ist. Da diese Krise in den neuen Staaten weniger durch Konjunkturschwankungen als durch stoßweisen Wechsel in der Kohlenversorgung hervorgerufen ist, ergeben sich als Forderungen zur Verhütung ähnlicher späterer Krisen: Möglichste Verteilung der Vollbeschäftigung auf das ganze Jahr durch Zwang auf den Konsum, sich schon im Sommer für den Winter einzudecken, also Saisonpreise und Saisontarife; Instandsetzung der Eisenbahnen zur Verhütung von Wetterstörungen, wie sie anfangs 1929 auftraten, und zur Verhütung des ewigen wiederkehrenden Waggonmangels, endlich Aenderung des Systems, der Behandlung von Lohnkonflikten, damit nicht jedes Jahr die Angst vor einer längeren Störung der Versorgung in den Konsum getragen wird. Dazu haben natürlich alle beizutragen, nicht nur der Staat und die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter. Die gegenwärtige mitteleuropäische Kohlenkrise geht derart tief und fordert von allen derartige Opfer, daß es der Mühe wert ist, die bisherigen Fehler des Systems zu beseitigen, zumal es sich nicht um grundstürzende Dinge handelt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.